

überzieht. Die Schäfer beobachteten darum die Regel, daß man erst die Schafe über die Weide trieb, damit sie das Gewebe vermittelst der Beine aufstreifen sollten, ehe sie das Gras abweideten. Dieses Verfahren beobachtet man auch gegen verschlemmtes, bereiftes und bethautes Gras.

109. So wichtig es bei einer Schäferei auch ist, zu wissen, wie viel Futter täglich auf ein Schaf in Ansatz zu bringen sey, so schwierig ist doch dagegen die Ausmittlung des Futterbedarfs. Im Allgemeinen läßt sich darum auch wenig darüber sagen, und die genauere Angabe kann darum nur, auf die einzelnen Verhältnisse angepaßt, berechnet werden.

Der berührte Unterschied bezieht sich theils auf die Größe der Schafe und dann auf die Qualität des Futters. Das größere Thier bedarf um so mehr, als es an Stärke und an Gesundheit ein anderes übertrifft, wie von selbst einleuchtet. Vom kräftigen, nahrhaften Futter bedarf ein Stück weniger, als vom wenig nahrhaften. Man kann hier die Regel so stellen, daß nämlich das, was der Qualität abgeht, in Quantität zugesetzt werden müsse.

Sodann entsteht die Frage, ob das Thier bloß bei gleichen Kräften erhalten oder kräftiger werden soll? Im erstern Falle wird ungleich weniger erfordert, als im letztern. Doch ist dabei anzumerken, daß, wenn das Thier in einem hohen Grade feist geworden ist, es alsdann wiederum ungleich weniger, wiewohl kräftiges, Futter verzehrt.

Die besten Aufschlüsse wird uns in der Folge die Stallfütterung geben.

Biel schwieriger ist das Futterquantum zu bestimmen, wenn solches das Schaf auf der Weide verzehrt. Darum bezweifle ich, daß man die neuerlich in Anregung gebrachte Frage, ob nämlich das Schaf mehr auf der Weide oder im